

Und wenn Liebe ist gestorben,
Wird sie nimmer wieder wach!
Leicht verloren — schwer erworben,
Schick ihr deine Seufzer nach.

Aber Freia eilt noch immer —
Ewig sonder Raft noch Ruh,
Ohne einen Hoffnungschimmer
Eilt sie dem Verhängnis zu.

Schmend treibt sie ein Verlangen
Nach dem ungetreuen Mann.
Ach, der Liebe Schmerz und Bangen
Kein Beglückter fassen kann.

Wirf, o Göttin, ab dein Leiden,
Liebe winkt ja überall,
Liebe winkt mit tausend Freuden
Dir in jedem Sonnenstrahl.

Und sie läspelt leif mit Beben:
„Fremdling, nein, ich lass ihn nicht —
Meine Liebe ist mein Leben,
Wenn das Herz auch drüber bricht.“

Angelika v. Michalowska.

5. Der Götter Haus auf Idafeld.*)

Der Welten herrliches Haus war erbaut,
Der Himmel, die Erde, die Berge und Meere,
Aufsteigend vom Lager, ging früh in der Stille,
Zu leuchten der Luft und den Ländern, die Sonne.

Sich wandelnd von Vierteln zu Volllicht und Neulicht,
Durchzog die Nacht der kimmernde Mond.
Sie führten wechselnd, zum Werke des Tages,
Zum Frieden der Nacht dann, die Fluren der Welt.

Allvater rief, ihm folgten die Götter,
Sie stellten sich um ihn auf Idafelds Grase:
„Wir Götter, wir wachen! wir Götter walten!
Von uns kommt Wohl und Wehe der Welten.“

Ein Haus zu Rede und Rat und Gericht,
So innen wie außen von edlem Gold,
Zwölf Stühle darin und den Hochsitz für Odin:
Das schufen die Gw'gen als erstes Werk.

Hier saßen im Räte zusammen die Götter,
Für Recht und Unrecht die Richtschnur zu ziehn.
„Heilig sei Wahrheit, heilig sei Treue,
Heilig vor allem sei Eid und Gelübde!“

Von allen des Himmels weitleuchtenden Häusern
Ist dieses das schönste, dieses das beste.
Verjüngt stets gingen die Götter hinweg,
Verjüngt stets erwuchs den Göttern die Welt.

Edoa.

*) Verjüngungsfeld.